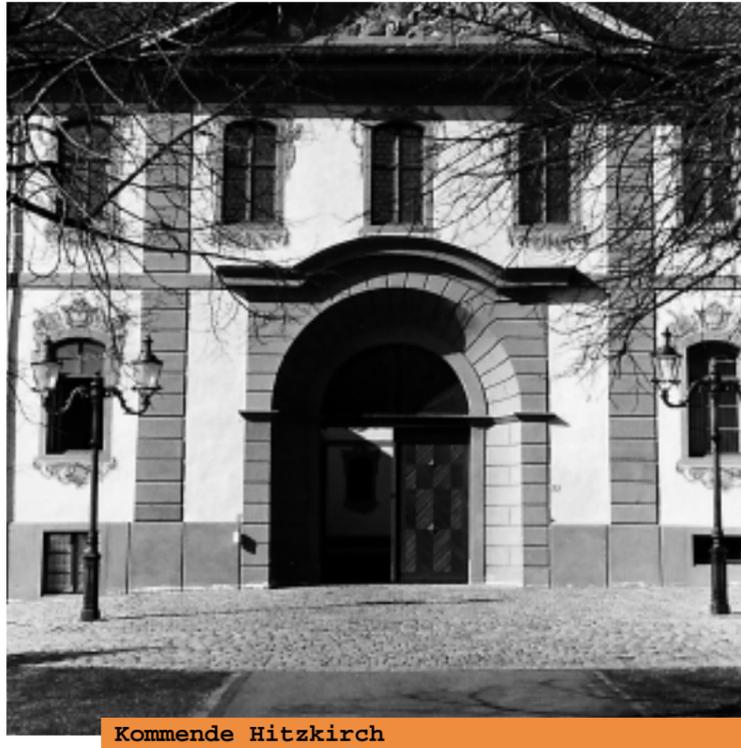


Ein gemeinsames Bildungszentrum im Seetal!



Kanti Hochdorf



Kommende Hitzkirch

Thomas Hagmann
Rektor

Was ist eine Vision?

Eine gemeinsame Vision ist keine Idee. Sie ist eher eine Kraft im Herzen der Menschen; greifbar, und damit nicht länger eine Abstraktion. Menschen betrachten sie, als ob sie tatsächlich existierte. Nur wenige Kräfte im menschlichen Dasein sind so machtvoll wie eine gemeinsame Vision. Auf ihrer einfachsten Ebene ist eine Vision eine Antwort auf die Frage:

«Was wollen wir erschaffen?» Sie erzeugt ein Gefühl von Gemeinschaft, das eine Organisation durchdringt und die verschiedenen Akti-

vitäten zusammenhält. Eine Vision wird geteilt, wenn Sie und ich ein ähnliches Bild haben und wenn wir uns diesem Bild gemeinsam verschreiben. Gemeinsame Visionen beziehen ihre Macht aus einem tiefen gemeinsamen Interesse, aus dem Bedürfnis, gemeinsam an einem wichtigen Projekt zu arbeiten. Schöpferisches Lernen, das heisst Lernen über Generationen hinweg, ist nur dann möglich, wenn Menschen nach etwas streben, das ihnen wahrhaft am Herzen liegt. Dann verändern sich auch die Beziehungen der Menschen untereinander. Eine gemeinsame Vision ist der erste Schritt zur Zusammenarbeit von Menschen, die einander bisher misstrauten.

Ein gemeinsames Bildungszentrum im Seetal!

Im 19. Jahrhundert wurden im Luzerner Seetal zwei Lehrerseminare gegründet. Einige Schwestern hatten ein Anliegen, dem sie sich verpflichtet fühlten. Sie gründeten die Schule Baldegg. Und betrieben sie mit grossem Engagement und fachlicher Kompetenz bis heute: Frauenbildung, Lehrerinnenausbildung! Und nicht weit davon entfernt, in Hitzkirch, entstand das Lehrerseminar. Der Kanton Luzern brauchte Lehrer für eine Volksschule, die allen Kindern offen stand: Pädagogen, Musiker, Volksbildhauer.

Im 20. Jahrhundert wurden im Luzerner Seetal Gymnasien gegründet. Dasjenige in Hochdorf vor mehr als 30 Jahren, vor kurzem diejenigen in Baldegg und Hitzkirch. Und jetzt geht die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung im Luzerner Seetal zu Ende und eine Pädagogische Hochschule in Luzern entsteht. Viele, die selbst ein Seminar besucht haben oder von den Stärken einer auch musischen Ausbildung überzeugt sind, mögen dies bedauern. Doch die Entscheidungen sind gefallen. Und so stellt sich die Frage: Wie geht es weiter? Machen wir Kirchturnpolitik und misstrauen einander? Oder schauen wir auf das ganze Seetal. Und stellen uns gemeinsam die Frage: Was können wir erschaf-

fen? Was brauchen die Menschen im Seetal? Was gibt uns Kraft für die Zukunft?

Gesetzt der Fall, Hitzkirch erhält eine interkantonale Polizeischule. Gesetzt der Fall, die Gemeinde Hochdorf will die Räumlichkeiten des Gymnasiums für die Volksschule kaufen.

Gesetzt der Fall, das Institut Baldegg ist bereit, seine Schulräumlichkeiten dem Kanton zu verkaufen.

Gesetzt der Fall, Regierungsrat und Parlament stimmen dieser Vision zu.

Gesetzt der Fall, alle Betroffenen werden zu Beteiligten und könnten sich einigen; was spräche dagegen, in Baldegg das regionale Bildungszentrum der Sekundarstufe II für das ganze Seetal zu errichten? Mit einem starken Langzeit- und Kurzzeitgymnasium, vielleicht auch mit ergänzenden Bildungsangeboten im musischen, pädagogischen und gestalterischen Bereich, mit Angeboten für die Erwachsenenbildung, mit Tagesstrukturen und vielseitig nutzbaren Unterkünften. Ich bin überzeugt, die Seetalbahn würde anhalten. Vor der Eingangstüre zum Bildungszentrum. Halbstündlich. Auf ausdrückliches Verlangen der Seetaler Bevölkerung und speziell ihrer Jugend, die ihre Hoffnung aus der Kraft bezieht, dass aus Visionen Realität entsteht.

Editorial

Liebe Leserin,
lieber Leser

Vor Ihnen liegt Skript, das neue Informationsblatt der KMS Seetal, das in Zukunft einmal pro Semester erscheinen wird und Ihnen in Kürze nützliche Informationen vermitteln soll.

Was ist ein Skript? Ich kenne persönlich drei unterschiedliche Bedeutungen dieses Begriffs. An der Universität ist das Skript die schriftliche Ausarbeitung oder Nachschrift einer Vorlesung. Manche waren, so erinnere ich mich, heiss

begehrt und käuflich zu erwerben. Aus der Hand des Professors oder via Mitstudentinnen und Mitstudenten. Andere waren in mühsamer Handarbeit selbst zu schreiben und blieben unvergessliche Unikate.

Im englischen Sprachraum wird der Begriff des Skripts meist für Drehbücher verwendet. Der Stoff, aus dem die Filme sind (und auch derjenige vieler Träume), wird im Drehbuch dramaturgisch aufbereitet. In meinem Fachgebiet, insbesondere der humanistischen Psychologie, beleuchtet das Skript die dynamische Entwick-

lung der Persönlichkeit. Für welche Lebenspläne haben wir uns selbst entschieden, wie leben wir sie und welche Dinge finden wir besonders beachtenswert?

Ein Skript ist ein fortlaufender Lebensplan, der durch die Betreffenden selbst bestätigt wird, weil Erfahrungen entsprechend ausgelegt, aufgesucht oder arrangiert werden. Unsere Vorstellungen von der Welt und davon, wie wir am besten durchs Leben kommen, erwerben wir als Kinder schon lange vor dem Eintritt in ein Gymnasium oder Seminar. Wir sprechen

in der Fachsprache von destruktiven Grundgeboten («Sei nicht, werde nicht»), von Gewinnern- und Verliererskripts und von der Wichtigkeit, mit Erlaubnissen zu arbeiten, die z.B. Partnern, Eltern, Kindern, Lehrkräften und Schülern helfen, ihren Bezugsrahmen zu erweitern.

Die drei erwähnten Bedeutungen des Begriffes «das Skript» erscheinen mir alle gleichermaßen hilfreich für das, was wir mit diesem Mitteilungsblatt erreichen wollen. Sie in Kürze zu informieren über das, was war, was

ist und bald sein wird an unserer Schule. Dies so zu tun, dass Inhalt und formale Gestaltung sie hoffentlich anzusprechen vermögen. In der Hoffnung, dass aus dem Bestehenden Neues entstehen kann und an den Themen, die uns gemeinsam beschäftigen, weiter geschrieben werden kann. Mit dem Ziel, dass sich, individuell und institutionell, immer wieder neue Möglichkeiten erschliessen.

Ich danke für alle Skriptbeiträge und wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Thomas Hagmann, Rektor

Inhalt

KMS	1
Hitzkirch	2
Hochdorf	5

Seminar und Gymnasium Hitzkirch

Einführungstage

Dani Burg
Internatsleiter

«Ab of de Bou!»

Unter diesem Motto gestalteten wir in der letzten Sommerferienwoche für alle neu eintretenden Schüler/innen vier Einführungstage. Wir legten einen Grundstein, um gemeinsam an unserer Zukunft zu arbeiten.

Der Weg auf die Baustelle Hitzkirch

Alle 75 neuen Mitarbeiter/innen starteten am Montag individuell von ihrem Wohnort aus auf einen Erlebnisparcour. Zuerst allein, dann in Kleingruppen und anschliessend in grösseren Gruppen galt es, verschiedene - teilweise völlig unerwartete - Bauarbeiten zu leisten. Eine Gruppe beispielsweise hatte eine Statik-Aufgabe zu lösen, eine andere musste sich in einer fremden Kantine eine Mahlzeit kochen, mehrere neue Schüler/innen erhielten gleich zu Beginn einzeln in einem luzerner Geschäft einen Baureinigungs-Auftrag und eine andere Gruppe wurde kurzerhand von einem Vermessungsbüro angestellt. Während diesem ungewöhnlichen und anspruchsvollen Einstieg lernten sich die Beteiligten kennen und hatten einander am Abend ihres ersten Arbeitstages bereits Vieles zu erzählen.

Sich mit dem neuen Arbeitsort verbinden

Wir möchten, dass sich alle neuen Mitarbeiter/innen von Anfang an auf der Baustelle auskennen und sich in der Equipe wohl fühlen. Dies versuchten wir unter anderem mit folgenden Programmelementen zu realisieren:

- Die Teilnehmenden erhielten ausführliche Informationen über das Areal, die Alltagsabläufe und über Regeln und Pflichten.
- Alle neuen Schüler/innen gestalteten in Gruppen grossflächige Mandalas und konnten sich damit auf dem Areal bereits verewigen.
- Das Personal und die neuen

Schüler/innen lernten sich mit Dias und während eines Apéros kennen.

- Sowohl die Pendler/innen wie auch die Barackenbewohner/innen übernachteten auf dem Areal.

Ein Höhepunkt: Arteplage Aesch

Eine Gruppe aus dem Vorbereitungs-Team fügte aus zwei Pedalos und einer Holzkonstruktion mitten auf dem Hallwilersee eine Arteplage zusammen. Von sechs verschiedenen Ausgangspunkten stachen alle neuen Mitarbeiter/innen in den See und trafen sich bei der Arteplage zu einem Apéro. Anschliessend schwamm/paddelte/pedaltete/ruderte die ganze Belegschaft nach Aesch. Das bereitstehende Nachlessen war die willkommenste Mahlzeit der ganzen Woche ...

Aufrichtefeier

Von Dienstag bis Donnerstag setzten wir viel Zeit ein, um eine Präsentation vorzubereiten. Gemäss ihren Interessen teilten sich alle Beteiligten in die Gruppen Tanz, Baustellen-Rap, Theater, Akrobatik, Musik und Sketch ein und bildeten nach kurzer Zeit leistungsfähige Teams. Am Donnerstagabend boten sie in der vollbesetzten Aula ihren Angehörigen Darbietungen mit einer herzlichen Ausstrahlung und von erstaunlichem Niveau. Nicht «eingeweihte» Zuschauer/innen hätten wohl kaum geglaubt, dass sich die meisten Mitglieder dieser «Ensembles» vor vier Tagen zum ersten Mal getroffen hatten.

Hochmotivierte Vorarbeiter/innen

Getragen wurden die Einführungstage vor allem von 12 freiwilligen 4. Klässlern/innen. In mehreren Gesamtsitzungen und in zahlreichen kleineren Teams arbeiteten sie von Februar bis August zusammen mit der Internatsleitung sehr intensiv und ausdauernd für diesen Anlass. Die neuen Schüler/innen und die Mitarbeiter/innen, die Einblick in das Projekt hatten, sind von diesem aussergewöhnlichen fachlichen und



emotionalen Engagement tief beeindruckt.

Bereit für den Alltag

Die Einführungstage tragen wesentlich dazu bei, dass die neuen Schüler/innen von Anfang weg als vollwertige Mitglieder unserer Schul- und Internatsgemeinschaft in einem guten Klima Leistungen erbringen können.

Das Glas

Text aus: Ansprache zur Diplomfeier Seminar Hitzkirch 2002

Thomas Hagmann, Rektor

Eines Tages wurde ein alter Professor gebeten, ein Referat zum Thema Zeitmanagement im Rahmen einer fünfteiligen Kurstagung vor einer Gruppe von Managern grosser amerikanischer Gesellschaften zu halten. Da der Kurs reichlich mit Themen beladen war, stand für das Referat des Professors lediglich eine Stunde zur Verfügung.

Der alte Professor stand vor dieser Elite von Managern, die bereit waren, alle Einzelheiten des Referates dieses Experten aufzuschreiben. Er beobachtete sie, einen nach dem anderen langsam und sagte: «Wir werden ein Experiment machen.»

Der alte Professor nahm ein riesiges Glasgefäss hervor und stellte es auf den Tisch. Danach nahm er ein Dutzend Steine, ungefähr so gross wie Tennisbälle, und legte sie vorsichtig, einen nach dem anderen in das grosse Glas. Als das Glas gefüllt war und es unmöglich war, noch einen zusätzlichen Stein hinzuzufügen, blickte der alte Professor sein Publikum an und fragte: «Ist das Glas voll?»

Alle nickten. Er wartete noch ein paar Sekunden und fragte nach: «Wirklich?». Er beugte sich nochmals und nahm unter dem Tisch einen Behälter voll Kies hervor. Mit Sorgfalt kippte er diesen Kies auf die grossen Steine und schüttelte dabei leicht sein Glas. Der Kies drang durch die Steine bis zum Glasboden.

Der alte Professor wandte sich erneut an sein Publikum und fragte erneut: «Ist das Glas voll?»

Dieses Mal durchschauten die Kursabsolventen sein Spielchen. Einer unter ihnen antwortete: «Sehr wahrscheinlich nicht!». «Gut», erwiderte der Professor und nahm dieses Mal unter dem Tisch einen Kessel voll Sand hervor. Vorsichtig kippte er den Sand in das Glas. Der

Sand füllte die Löcher zwischen den Steinen und dem Kies.

Er fragte sein Publikum wieder: «Ist das Glas voll?». Dieses Mal, ohne zu zögern und gemeinsam antworteten die Leute im Saal: «Nein!». «Gut», antwortete der Professor. Und wie zu erwarten war, nahm der alte Professor ein weiteres Gefäss unter dem Tisch hervor und füllte das Glas bis zum oberen Rand mit Wasser.

Er schaute erneut in die Runde und fragte: «Welche Weisheit lässt sich mit diesem Experiment beweisen?» Ein Teilnehmer - nachdem er über das Kursthema nachgedacht hatte - antwortete: «Das beweist, dass auch wenn man glaubt, die Agenda sei vollständig voll, man immer neue Termine, neue Pendenzen hinzufügen kann, wenn man wirklich will!»

«Nein!», antwortete der Professor. «Die grosse Wahrheit, die uns dieses Experiment aufzeigt, ist die folgende: Wenn man nicht zuallererst die grossen Steine in das Glas legt, lassen sie sich später nicht hinein bringen!» Ein betretenes Schweigen herrschte plötzlich. Der alte Professor fuhr fort: «Welches sind die grossen Steine in eurem Leben? Die Gesundheit? Die Familie? Freunde? Träume zu verwirklichen? Tun, was man mag? Lernen? Einer Sache dienen? Sich entspannen? Sich Zeit nehmen? Oder ganz was anderes? Was man sich merken muss ist, wie wichtig die grossen Steine in unserem Leben sind. Wenn man sie nicht zuallererst in sein Leben bringt, läuft man Gefahr, sein Leben zum Scheitern zu bringen. Wenn man den kleinen Dingen - Kies und Sand - den Vorrang gibt, füllt man sein Leben mit Nichtigkeiten und die kostbare Zeit, sich den wichtigsten Elementen unseres Lebens zu widmen, wird uns fehlen. Also stellt die Frage: Welches sind die grossen Steine eures Lebens? Danach legt ihr sie bewusst zuallererst in euer Glas!».

Mit einer freundlichen Handbewegung verabschiedete sich der alte Professor von seinem Publikum und verliess den Saal!



Urlaub und Absenzen: Ein neues System

Urlaub und Absenzen sind an allen Schulen ein wichtiges und immer wiederkehrendes Thema, über das diskutiert und das auf verschiedene Art und Weise an den einzelnen Schulen gehandhabt wird. An unsern Mittelschulen kennen wir wie an den Volksschulen auch die Schulpflicht, das heisst, der Unterricht ist lückenlos zu besuchen und nur in dringenden Ausnahmefällen werden Absenzen toleriert. Ein Absenzensystem muss für alle gelten und einfach zu praktizieren sein, damit die Kontrolle möglich ist. Diese Kontrolle sollte möglichst wenig Zeit in Anspruch nehmen, damit das Kerngeschäft der Schule, der Unterricht, nicht durch solche Massnahmen zu kurz kommt.

Seit einigen Jahren haben wir ein Absenzensystem angewandt, das grosszügig war, aber viel Raum für Unehrlichkeit und Ungerechtigkeit

offen liess. Weil alle Schüler/innen ihr Fernbleiben immer begründen mussten, war die Grenze zwischen einer echten und einer vorgeäuschten Krankheit fließend. Die Anzahl der Krankmeldungen war so hoch, dass wir uns fragen mussten, ob wir eine ungesunde Schule seien. Dazu kam eine relativ komplizierte Abwicklung mit Zetteln, Abmeldungen, Absenzenheft und Anschlagwand, die nicht von allen Lehrpersonen und Schüler/innen konsequent umgesetzt wurde. Das führte zu einer Umorientierung auf ein neues System, das im angelaufenen Schuljahr erprobt, ausgewertet und im Erfolgsfall definitiv eingeführt wird.

Wir gehen grundsätzlich davon aus, dass Schule, wie wir sie verstehen, ein sozial-verbindliches Geschehen ist, das man nicht einfach nach Lust und Laune besuchen kann oder nicht. Die Präsenzpflicht ist regle-

mentarisch vorgeschrieben, die Schüler/innen haben unsere Schule als Ausbildungsort gewählt und sind deshalb auch motiviert, die Unterrichtsangebote zu benützen. Dass das nicht immer einfach ist, ist uns klar, und deshalb definieren wir auch Ausnahmemöglichkeiten. Diese werden durch ein Verfahren geregelt, das sich durch Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Klarheit und Einfachheit auszeichnet und die Eigenverantwortung der Schüler/innen betont.

Folgende Eckpfeiler bilden dieses System:

- Jeder Schüler/in kann pro Semester einer nach Klassen abgestuften Anzahl Lektionen, sog. Kontingent, fern bleiben, ohne einen Grund anzugeben (Klassen 1AB, 1G, 2G: 40 Absenzpunkte, die übrigen: 50 Absenzpunkte).

- Grundsätzlich werden alle Absenzen vom Kontingent abgezogen, also auch Krankheiten und unvermeidliches Fernbleiben.
- Die Schüler/innen informieren ihre betroffenen Lehrkräfte oder das Sekretariat im Voraus über die voraussehbaren Abwesenheiten, damit die Lehrpersonen wissen, mit wem sie in den einzelnen Stunden rechnen können. Absolute Abmeldepflicht besteht beim Instrumentalunterricht.
- Für jede Absenz werden die verpassten Lektionen plus 1 zu Absenzpunkten berechnet. Damit soll die Anzahl der Kurzabsenzen eingeschränkt werden.
- In Ausnahmefällen (lange Krankheit, Unfall, längere Abwesenheiten wegen Kursen oder ähnlichem) tritt ein Sonderkontingent in Kraft, das beim Prorektor beantragt werden kann.
- Es besteht kein durch das Kon-

tingent begründetes Recht, bei Prüfungen zu fehlen. Prüfungen müssen absolviert werden und sind im Krankheitsfall nachzuholen.

- Beim Überschreiten des Kontingents werden die zu viel bezogenen Punkte im nächsten Semester abgezogen. Für chronische Überschreitungssünder treten weitere Massnahmen in Kraft, die im neuen Absenzenreglement formuliert sind.
- Die Präsenzkontrolle und Meldung an das Prorektorat ist Aufgabe der Lehrpersonen. Die Schüler/innen sind für ihre eigene Kontingent-Buchhaltung selber verantwortlich, können sich aber auf dem Prorektorat darüber informieren lassen. Die Kontrollen auf dem Sekretariat werden alle zwei Wochen ausgewertet.

EXPO-Projekt

16.-20. September 02

E P O . 0 2

Das Seminar und Gymnasium Hitzkirch pflegt die Tradition, jeweils im Herbst eine Studienwoche durchzuführen, die fächer- und klassenübergreifend organisiert wird. In diesem Schuljahr drängt sich für dieses Unterfangen der Besuch der EXPO auf. Die Besuche auf den Arteplages sind eingebettet in einer eigentlichen Schulverlegung im Jura. Neben den Besuchen an der Landesausstellung werden in Wandern und Exkursionen die geografischen und kulturellen Besonderheiten des Juras kennen gelernt. Unterricht auf ganzheitliche Art und einmal weg vom gewohnten Schulalltag, rund um die Uhr im Klassenverband und gemeinsam mit Klassenlehrpersonen und weiteren Lehrerinnen dürfte diese Woche zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

Reise

Sowohl An- wie Heimreise und die Transfers während der Woche werden mit Bussen bewältigt. Eigentlich war die Reise hin und zurück mit der Bahn vorgesehen. Die SBB kann uns leider in den gewünschten Zeiten nicht transportieren, sodass wir auf unsere bewährten Busunternehmen zurückgreifen mussten.

Einige Informationen:

Unterkunft:
1. und 2. Klassen des Seminars und Gymnasiums
La Rouvraie
2022 Bellevue-sur-Bevaix
Tel: 032/847 96 96

3. bis 5. Klassen des Seminars und Gymnasiums
Camp de Vaumarcus
Tel: 032/835 22 44

Verantwortung

Die Hauptverantwortung für die Schulverlegung liegt bei der Schulleitung, Projektleiter ist Peter Huwyler, der für den ganzen organisatorischen Ablauf verantwortlich ist. Die Schüler/innen werden klassenweise von ihren Klassenlehrpersonen geführt. In jeder Klasse werden auch weitere Lehrpersonen mitmachen. Auch die Internatsleitung übernimmt Betreuungsaufgaben.

Kosten

Die Gesamtkosten betragen pro Schüler/in ca. Fr. 350.-. Für Interne wird eine Reduktion von Fr. 50.- gewährt, weil die Verpflegung nicht durch das Seminar geleistet werden muss. Die Kosten werden auf der Jahresrechnung aufgeführt.

Informationen zu den Finanzen

Walter Imgrüth
Prorektor

Auf das Schuljahr 2002/2003 hat der Kanton Luzern die fixen Kosten für die Ausbildung an den kantonalen Schulen neu festgelegt. Für das Seminar und Gymnasium Hitzkirch betrifft dies die Gebühren für das Internatsgeld, die Mahlzeiten der Externen, das Schulgeld, die Diplombgebühren und die Kosten für den Instrumentalunterricht. Alle andern Kosten, die wir Ihnen am Schuljahresende mittels Jahresrechnung belasten, sind effektive Verursacherkosten und bleiben gleich.

Zahlungsmodus

Die Schule erwartet von den Eltern der internen Schüler/innen pro Trimester eine Anzahlung von Fr. 2400.-, damit die laufenden Kosten abgedeckt werden können. Am Schluss des Jahres senden wir Ihnen eine Gesamtabrechnung mit der Berücksichtigung aller verursachten Kosten. Diese Anzahlung dient uns sehr, ist aber freiwillig. Wenn Sie lieber am Schluss die ganze Rechnung bezahlen möchten, ist uns das auch recht, vor allem, wenn Sie auf ein mögliches Stipendium warten müssen. Bei externen Seminarist/innen ist am Anfang des Schuljahres die Bezahlung des Schulgeldes von Fr. 330.- fällig. Für die übrigen Kosten erhalten Sie am Ende des Schuljahres eine Gesamtabrechnung.

Kosten im Gymnasium

Grundsätzlich sind die Kosten im Seminar und im Gymnasium gleich. Für jene Gymnasiast/innen, die erst im 9. Schuljahr sind, übernimmt der Kanton Fr. 490.- an die Kosten für die obligatorischen Lehrmittel. Auslagen für Verbrauchsmaterial und

das Material für das bildnerische Gestalten und Musikalien werden Ihnen am Schluss des Schuljahres verrechnet. Die Gymnasiast/innen im 9. Schuljahr sind auch vom Schulgeld befreit (gilt nur für Luzerner Studierende).

Stipendien

Auf Gesuch hin leistet unser Kanton für Studierende mit Wohnsitz im Kanton Luzern Ausbildungsbeiträge, soweit die finanzielle Leistungsfähigkeit der gesuchstellenden Gymnasiast/in oder Seminarist/in, der Eltern und anderer unterstützungspflichtiger Personen für die Ausbildungs- und Lebenshaltungskosten nicht ausreicht. Das Gesuch muss bis spätestens Ende November bei der Stipendienstelle des Kt. Luzern eintreffen. Formulare für Gesuche

und Steuerausweise, sowie eine Informationsbroschüre der Stipendienstelle können auf unserm Sekretariat verlangt oder telefonisch bestellt werden. Ich empfehle Ihnen dringend, die Unterlagen zu studieren, damit Sie genau im Bilde sind, welche Bedingungen für den Bezug von Stipendien notwendig sind. Schüler/innen, die nach dem 2. Oberstufenjahr ins KZG eingetreten sind und sich daher im 9. obligatorischen Schuljahr befinden, sind nicht bezugsberechtigt. Die Gesuche werden im Januar/Februar bearbeitet. Allfällige Beiträge werden Ihnen direkt ausbezahlt.

Für Fragen und Probleme jeglicher Art im Zusammenhang mit der Ausbildung Ihres Kindes stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Der Kanton Luzern hat die Kosten für das Schuljahr 2002/2003 wie folgt festgelegt:

Internatsgeld für die Schüler/innen mit Wohnsitz im Kanton Luzern	Fr. 7250.— (bisher 6900.—)
Internatsgeld für die Schüler/innen mit Wohnsitz in allen andern Kantonen (auch Nidwalden und Obwalden)	Fr. 9450.— (bisher 9000.—)
Mahlzeiten für die Externen (pro Hauptmahlzeit)	Fr. 9.— (bisher Fr. 8.—)
Schulgeld für die Schüler/innen mit Wohnsitz im Kt. Luzern oder in den Vereinbarungskantonen Nidwalden und Obwalden	Fr. 330.— (bisher 320.—)
Schulgeld für die Schüler/innen mit Wohnsitz in allen übrigen Kantonen	Fr. 9250.— (bisher 8975.—)
Freiwilliger Instrumental- oder Gesangsunterricht (ganze Einzellektion im Gymnasium)	Fr. 790.— (bisher 770.—)
Freiwilliger Instrumental- oder Gesangsunterricht (halbe Einzellektion)	Fr. 400.— (bisher 385.—)
Diplomprüfungsgebühr pro Teildiplom (4. und 5. Klasse) je	Fr. 215.— (bisher 205.—)
Diplomgebühr (nur 5. Klasse)	Fr. 215.— (bisher 205.—)

Persönlich

Dominik Leisibach



Als echter Seetaler freue ich mich, neben meiner langjährigen Lehrtätigkeit an der Schule Baldegg ab diesem Spätsommer auch in Hitzkirch unterrichten zu dürfen.

Ich wurde 1947 in Römerswil geboren und besuchte hier und in Hochdorf die Primarschule. Meine Gymnasialzeit in Beromünster und Luzern schloss ich 1968 mit der Matura Typus A ab. Das anschliessende Geschichts- und Germanistikstudium an der Uni Fribourg beendigte ich 1977 mit dem Doktorat. Seit 1974 unterrichte ich in Baldegg die Fächer Deutsch, Gesellschaftskunde, Geschichte und Kulturgeschichte. Mit meiner Frau und unseren vier Kindern im Alter von 12 bis 19 Jahren wohne ich am Südhang des Lindenberges, in Hohenrain.

Marlis Klausner



Mein Gottibub Nicola und ich haben etwas Wichtiges gemeinsam: Wir beide fieberten dem 19. August entgegen, für uns beide war es der erste Schultag! Für ihn als Erstklässler an einer Primarschule, für mich als frisch ausgebildete Gymnasiallehrerin an der Kantonalen Mittelschule Seetal. Nach mehre-

ren Jahren Berufstätigkeit als kaufmännische Angestellte in nationalen und internationalen Firmen entschloss ich mich vor fast zehn Jahren für die Matura auf dem zweiten Bildungsweg (Maturitätsschule für Erwachsene, Luzern), um mir Zugang zur Universität zu verschaffen. Ende Juni 2002 habe ich nach sechs Jahren mein Studium an der Universität Bern abgeschlossen (Hauptfach Französisch, Nebenfächer Germanistik). Studienbegleitend habe ich die Ausbildung zur Gymnasiallehrerin absolviert.

Nachdem ich viele Jahre investiert habe, ist es nun Zeit, die erworbenen Kenntnisse in die Praxis umzusetzen. Die bisherigen Stellvertretungen und die Praktika im Rahmen des Höheren Lehramtes haben mir gezeigt, dass mir das Unterrichten viel Freude bereitet. Durch die Aufenthalte in Paris und in der Westschweiz habe ich mich immer wieder aufs Neue von der französischen Sprache begeistern lassen. Und wenn sich nun noch der eine oder die andere Schüler/in von meiner Begeisterung anstecken lässt...tant mieux!

Jörg Meier



hat Germanistik und Pädagogik studiert und ist heute stellvertretender Chefredaktor der Aargauer Zeitung. Neu unterrichtet er am Seminar/Gymnasium Hitzkirch im Teilpensum die Klassen 1A und 1B im Fach Deutsch, was er als ideale Ergänzung zum hektischen Alltag auf der Redaktion empfindet. Umgekehrt hofft er, dass die Schülerinnen und Schüler auch von seinem prak-

tischen Wissen profitieren können. Jörg Meier lebt in Wohlen (AG); seine freie Zeit gehört der grossen Familie - und manchmal erfindet er Stücke fürs (Volks-)Theater und Geschichten für Kinder.

Sabine Conti



Nach einem Jahr Unterbruch wegen Mutterschaft nimmt Sabine Conti den Unterricht an unserer Schule wieder auf. Ihre erste Anstellung als Sportlehrerin in Hitzkirch reicht ins Jahr 1994 zurück. Wir suchten damals bewusst eine Lehrerin, um in beschränktem Masse auch den Ansprüchen der grossen Anzahl weiblicher Studierender gerecht zu werden. Sie entpuppte sich rasch als versierte Spezialistin für den Schwimmunterricht, für die Fitness und den Ballett- und Jazztanz. In der Zwischenzeit hat Sabine Conti eine Familie gegründet und einen Sohn geboren. Trotzdem ist sie wieder zurück gekommen, was uns besonders freut.

Sabine Conti unterrichtet alle 2. Klassen sowohl im Seminar wie auch im Gymnasium im Turnen.

Markus Ambauen



1994 nahm ein junger Lehrer den Unterricht in Psychologie, Didaktik

und Pädagogik an unserer Schule auf und engagierte sich zusätzlich in der Fachschaft und in der Berufsbildung. Zusammen mit seinen erfahrenen Kolleginnen und Kollegen trug Markus Ambauen entscheidend dazu bei, den hohen Stand unserer Berufsbildung zu halten oder sogar noch zu verbessern. Nach sieben Jahren gönnte er sich eine schöpferische Pause, bildete sich weiter und bereiste Australien. Nun ist er wieder zurück, mit neuen Kräften ausgestattet, frisch motiviert. Wir freuen uns darüber.

Markus Ambauen unterrichtet alle Gymnasialklassen in Pädagogik/Psychologie, die Seminarklassen 3A, 3B und 4A in Psychologie und die Klasse 3A in Allgemeiner Didaktik.

Instrumentallehrer/innen

Durch einzelne Abgänge am Ende des letzten Schuljahres wurde es notwendig, das Kader der Instrumentallehrpersonen um vier Einheiten zu ergänzen. In der Nachfolge von Peter Bucher, der uns in Richtung Baden verlassen hat, unterrichten neu **Bernhard Röthlisberge**, Klarinette und **Mario Venuti**, Saxophon. In die erste Klasse sind zwei neue Harfenschülerinnen eingetreten, sodass wir eine zweite Lehrkraft engagieren mussten. Dieser Unterricht wird von **Anne-Martine Hofstetter-Kuijer** erteilt.

Als Nachfolger für Sabine Hochstrasser bei den Streichern konnten wir **Matthias Jäggi** verpflichten. Er unterrichtet sowohl auf der Violine wie auch auf der Viola.

Wir hoffen, dass sich unsere Neuen rasch integrieren und frischen Wind in den Unterricht zu bringen vermögen.

Adrian Zumbach



Ab 1. September 2002 treffen wir in unsern Anlagen einen neuen Mitarbeiter an. Adrian Zumbach ist neuer Hauswart in der Nachfolge von Markus Rüegegger, der uns nach einem Jahr bereits wieder verlassen hat. Er ist besonders zuständig für den Wapf und die Kommende. Dazu wird er sich um die Aussenanlagen und Gärten kümmern.

Adrian Zumbach stammt ursprünglich aus Thun, wo er auch seine Ausbildung zum Koch absolviert hat. Später wechselte er dann in die Munitionsfabrik in Thun, bevor er in die Lebensmittelbranche wechselte. Zuletzt arbeitete er als Gruppenleiter in der Emmi-Butterzentrale. Um etwas näher bei seinem Wohnort arbeiten zu können und seine Leidenschaft als Gartengestalter ausleben zu können, bewarb er sich an unserer Schule als Hauswart.

Wir hoffen, dass Adrian Zumbach sich gut einlebt und Freude an der Arbeit bei uns bekommt. Wir wünschen ihm einen guten Start.

Eckdaten der KMS

Schülerzahlen

Seminar Hitzkirch	170	in 8 Klassen
Gymnasium Hitzkirch	76	in 4 Klassen
Gymnasium Hochdorf	267	in 14 Klassen

Total 513 in 26 Klassen

Lehrpersonen

Hitzkirch	47
Hochdorf	43
Instrumentallehrpersonen	26

Total 116 in Teil- und Vollpensen

Maturitätsanerkennung

Mit Schreiben vom 4. bzw. 9. Juli 2002 teilen die schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) bzw. das eidgenössische Departement des Innern (EDI) mit, dass das Maturitätszeugnis der Kurzzeitgymnasien der Schulen in Hitzkirch und Hochdorf ab dem Schuljahr 2003 anerkannt wird. Nachdem im Schuljahr 2001/02 die Maturitätsprüfungen zwar schon in Hochdorf, doch noch unter der rechtlichen Zuständigkeit der KS Reussbühl durchgeführt wurden, ist mit dieser Entscheidung die hauseigene Matur im nächsten Jahr gegeben.

Wir freuen uns über diesen Entscheid. Er ist für das Gymnasium Hochdorf schon lange erwartet worden und kommt für Hitzkirch zum richtigen Zeitpunkt.

Selbstverständlich bleibt mit diesem Entscheid die freie Schulwahl im Rahmen der kantonalen Angebote weiterhin gegeben. Man kann die gymnasiale Matur am Langzeitgymnasium in Hochdorf, am Kurzzeitgymnasium in Hitzkirch oder an einem andern Gymnasium des Kantons absolvieren.

Gymnasium Hochdorf

Und du siehst wirklich dieses Leuchten...

Peter Hörler
Prorektor

Wir haben es gesehen, das Leuchten, das über die Gesichter unserer Maturi und Maturae 2002 gegliht ist, aber auch das Leuchten in den Gesichtern der stolzen Eltern - und der ebenso stolzen Lehrpersonen. Mit Freude haben wir allen zur Prüfung Angetretenen den begehrten Ausweis übergeben, das alte Schuljahr beendet und die erste Matura am Gymnasium Hochdorf Vergangenheit werden lassen.

Nun steht die zweite bevor. Die Maturandinnen und Maturanden dieses Jahres sind bereits daran, die kurze und steile Rampe zu erklimmen: Im Oktober werden sie den schriftlichen Teil der Maturaarbeit abliefern, im November anlässlich eines Erfahrungsaustauschs mit ehemaligen SchülerInnen unserer Schule, die nun als Studentinnen und Studenten an verschiedenen Universitäten der Schweiz studieren, das Leben dort kennen lernen und im Dezember der Öffentlichkeit (die Titel und Termine werden im «Seetaler» ausgeschrieben) ihre Maturaarbeit präsentieren.

Doch nicht nur unsere 30 Maturandinnen und Maturanden oder unsere 71 ErstklässlerInnen sind im Laufe dieses ersten Semesters des Schuljahres 2002/03 viel beschäftigt. Es sind alle 267 Schülerinnen und Schüler in den 14 Klassen und alle 45 Lehrpersonen in Voll- und Teilpensen hart gefordert. Sei dies im wöchentlichen (bis 42 Stunden), oder im täglichen (bis 9 Lektionen) dicht befrachteten Unterricht oder aber in den zahlreichen Sonderanlässen und Veranstaltungen des kommenden Semesters, von denen ich hier nur ein paar wenige herausheben möchte. Alle anderen Termine finden Sie, sehr geehrte Eltern, in unserem Terminplan für das Win-

tersemester, den Sie via Ihr Kind erhalten haben.

Die Schulreise

Die ersten Klassen spüren nach den gemeinsamen Einführungstagen noch einmal Klassegeist und Zusammengehörigkeitsgefühl mit einer Schulreise im Klassenverband. Die restlichen Klassen wählen individuell aus einem Reiseangebot aus. Schwerpunkt werden neben anderen klassenübergreifenden Reise- oder Bildungsprojekten dabei sicher die vier Arteplages der Expo 02 sein.

Die Projektwoche

Wie jedes Jahr im Herbst findet auch im Schuljahr 2002/03 wieder eine Projektwoche statt, während der Stundenplan und Klassenverband aufgehoben und durch übergreifende Projekte ersetzt werden. Genaueres dazu erfahren Sie aus dem Beitrag von Klaus Helfenstein, dem Hauptverantwortlichen für unsere Projektwochen.

Die Elternbesuchstage

Am Dienstag, 22. und Mittwoch 23. Oktober finden die Besuchstage für die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler statt. Die Besuchstage sollen Ihnen einen Blick in den Schulalltag ermöglichen und als Plattform für den Informationsaustausch zwischen Schule und Elternhaus dienen. Um aber auch Gespräche ausserhalb der Lektionen möglich zu machen, also den Kontakt zwischen Lehrpersonen, Schulleitung und Eltern herzustellen, werden wir während der beiden Besuchstage jeweils in der Mitte des Morgens oder des Nachmit-

tags den Stundenplan für eine gemeinsame Gesprächs- und Kaffeepause kurz anhalten, anschliessend aber wieder programm-gemäss weiterfahren.

Die Elternabende

Gelegenheit zu etwas ausführlicheren Gesprächen bieten die Elternabende für alle Klassen, die im November (4. Klassen: 26. Nov., 5. und 6. Klassen: 28. Nov.) und Dezember (1. Klassen: 3. Nov., 2. Klassen: 5. Nov., 3. Klassen: 10. Nov.) durchgeführt werden. Auch in diesem Schuljahr möchten wir Ihnen, sehr geehrte Eltern, die Möglichkeit bieten, mit den gewünschten Fachlehrpersonen, den Klassenlehrpersonen und /oder der Schulleitung individuell in Kontakt zu treten und anstehende Fragen zu diskutieren.

Die Orientierungsabende zu Schwerpunkt-fach- und Schienenwahl

Während sich die Klassen 5 und 6 bald mit dem Ende ihrer Mittelschulkarriere befassen, planen die 1. und 2. ihre Zukunft an unserem Gymnasium. Am 7. Januar werden die Eltern unserer ZweitklässlerInnen über die Wahlmöglichkeiten im

...das über ihre Gesichter gleitet
(Andy Warhol)

Zusammenhang mit dem individuellen Schwerpunktfach orientiert, am 9. Januar die Eltern unserer Erstklässler über die Wahl der Latein- oder naturwissenschaftlichen Schiene. Die SchülerInnen der beiden Klassen haben schon vorgängig die Gelegenheit, sich bei den entsprechenden Fachlehrern und direkt im Unterricht über ihren zukünftigen Schwerpunkt zu orientieren.



Maturi et Maturae 2002



Neben all den vielen administrativen und schulorganisatorischen Anlässen darf dieses Jahr ein sozialer nicht vergessen werden. Fast am Ende des Semesters, vor Weihnachten, wird das Gymnasium Hochdorf einen Anlass organisie-

ren, der nicht erst am Ende, sondern schon mitten im Schuljahr bei allen Teilnehmenden dafür sorgen wird, dass wieder dieses Leuchten zu sehen ist, das über ihre Gesichter gleitet...

Fördermassnahmen für Erstklässlerinnen und Erstklässler

Der Übertritt von der Primarschule ins Gymnasium bringt für unsere Erstklässlerinnen und Erstklässler viel Neues, zum Beispiel neue KlassenkameradInnen, neue Lehrpersonen, neue Fächer, ein neues Schulhaus und ein neues Schulsystem - viele müssen sogar den Wohnort verlassen. Sie erfahren also eine weitgehende Umstrukturierung des bisher gewohnten Schulbetriebes! Mit einem Spezialprogramm in der ersten Schulwoche versuchen die Klassenlehrpersonen die Schülerinnen und Schüler über den Schulalltag, die Gepflogenheiten und die «Sitten und Bräuche» am Gymnasium Hochdorf möglichst gut zu informieren. Die übrigen Lehrpersonen nehmen selbstverständlich ebenfalls Rücksicht und bieten fachspezifische Hilfestellungen an. So

eingeführt und gestützt schaffen die einen die Umstellung ohne Probleme, andere haben mehr Mühe, sich an die neuen Heraus- und Anforderungen zu gewöhnen. Bei letzteren leiden bisweilen auch die schulischen Leistungen darunter. Um diese Probleme aufzufangen, bieten wir nach einer ersten Eingewöhnungsphase Förder- und Stützkurse in Deutsch, Französisch und Mathematik an. Die Klassenlehrpersonen werden sich anlässlich der Elterngespräche nach der Zwischenkonferenz mit den betroffenen Schülerinnen und Schülern und deren Eltern in Verbindung setzen und die geeigneten Massnahmen absprechen. Für Fragen und bei Problemen stehen Schulleitung und Lehrerschaft auch vorher schon gerne zur Verfügung.

Schülerkosten

Verschiedene Rückfragen zu den Kosten, die für die Schülerinnen und Schüler im Laufe des Schuljahres anfallen, haben uns veranlasst, diese einmal genauer zu erfassen. Dabei sind nur Kosten für obligatorische Lehrmittel, Exkursionen usw. enthalten, nicht jedoch die Kosten für den Schulweg oder die Verpflegung über den Mittag.

In der 1. und 3. Klasse liegen die Kosten bei rund 200 Franken und setzen sich hauptsächlich aus Beträgen für Schulanlässe und Materialbeiträge (Handarbeit, Werken, Biologiepraktikum) zusammen. In der 2. Klasse liegen die Gesamtkosten bei rund 300 Franken. Den grössten Teil macht hier der Mahlzeitenbeitrag im Hauswirtschaftsunterricht aus.

In der vierten Klasse, also nach der obligatorischen Schulzeit, steigen die Ausgaben rapide an. Nebst den Lehrmitteln, die nicht mehr gratis abgegeben werden, fallen vor allen das Schulgeld, die Projektwoche auswärts und ev. der grafikfähige Taschenrechner ins Gewicht. So bewegen sich diese Kosten - je nach Schwerpunktfach - zwischen 1'000 und 1'200 Franken. In ähnlichem Rahmen bewegen sich die Kosten in der 5. Klasse. Schulgeld und Projektwoche sind die Hauptposten, aber auch Literatur, Exkursionen und Theaterbesuche schlagen hier zu Buche. Im Maturajahr gehen die Kosten für die Lehrmittel zurück, weil viele Standardwerke bereits in der 4. und 5. Klasse angeschafft worden sind. Hingegen kommen neben dem Schulgeld die Prüfungsgebühren (420 Franken) für die Maturaprüfungen hinzu. Unter dem Strich kostet dieses Schuljahr auch wieder 1'000 bis 1'200 Franken.

Persönlich

Pius Binz



- in Freiburg geboren
- Lehrer für Bildnerisches Gestalten in Baldegg
- wohnhaft in Hitzkirch
- verheiratet
- 3 erwachsene Töchter

Dieter Schwickert



- Im Säuliamt aufgewachsen
- Studium der Umweltwissenschaften an der ETH Zürich
- Arbeitstätigkeit in Umweltbüro in Luzern
- Lehrertätigkeit an der KS Romanshorn (Bio + Chemie)
- 2 Jahre an der Schweizerschule in Rom
- Hobbies: Reisen, OL

Carmela Pelosi



- geb. in Ebikon
- verheiratet mit einem Italiener
- Gymi in Luzern (Typ B)
- erste Schulerfahrungen an Primarschule im Kt. Obwalden
- seit 30 Jahren Unterricht, wo man mich gerade benötigt: Deutsch als Fremdsprache (KSL), Italienisch

Vreni Vetterli



- Schulen in Wollerau
- Ausbildung zur Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin in Ingenbohl
- Wohnhaft in Wollerau/Sz
- angestellt bei den Volksschulen Hochdorf
- schon 1999 für das Gymnasium Hochdorf tätig gewesen

Alexandra Frey



- Unterrichtsfächer: Latein und Griechisch
- Latein in Hochdorf (Kanti) und Baldegg (Gymi)
- Griechisch in Muri (Bez)
- 25.01.1975 in Sedrun, Gymi an Klosterschule Disentis (Typus A)
- wohnhaft in Sursee
- Studium der Altphilologie (Lat, Gr.), Alte Geschichte an der Uni in Basel
- Hobbies: snowboarden, radfahren, lesen, Klavierspielen, Volleyball

Simonetta Steinmann-Angelucci



Ich bin verheiratet und Mutter einer

vierzehnjährigen Tochter und eines achtjährigen Sohns. 1985 habe ich mein Studium als Sekundarlehrerin (naturwissenschaftliche Richtung) abgeschlossen. Seit der Familiengründung bin ich nur noch teilzeitlich berufstätig. Vor drei Jahren habe ich im Lehrerberuf ein Time-out eingeschaltet. In dieser Zeit habe ich im kaufmännischen Bereich gearbeitet, bis mich die Sehnsucht nach meinem ursprünglichen Beruf wieder packte. Jetzt unterrichte ich Mathematik an zwei ersten Klassen und finde es toll, wieder als Lehrerin tätig zu sein. Neben meiner Arbeit in der Familie, im Beruf und in der Verfassungskommission finde ich beim Yoga wieder zur Ruhe.

Urs Meier



- Informatik
- 25.3.63
- wohnhaft in Hochdorf
- verheiratet mit Barbara Schwegler
- 3 Kinder Julia, Elisa, Silas
- Ausbildung als R/TV-Elektriker
- Primarlehrer (Lehreramt Kurs)
- Unterricht auf verschiedenen

- Stufen während 12 Jahren
- Weiterbildung in Informatik
- Fachgebiet Internet
- Präsident Musikschulkommission Hochdorf
- Orchesterverein Hochdorf

Rolf Huber-Heitzmann



- 12.06.1971
- verheiratet (50% Hausmann)
- Sohn, 10 Mt. (Sebastian)
- Sekundarschule
- Lehrerseminar Luzern (1987-92)
- Primarlehrer, 2 J. (5./6. Kl.)
- Studium in Zürich, Germanistik und Philosophie, sowie Theresianum Ingenbohl (2000-02)
- aufgewachsen in Neuenkirch
- Hobbies: lesen, Musik, joggen
- Wohnort: Meggen

Bruno Wyrsch



- in Meggen/Luzern aufgewachsen
- Schulen in Luzern
- 3. Jahr Lehrer (Mathematik/Physik/Naturlehre)
- 30 Jahre alt
- Heirat Ende September
- Studium als Umweltingenieur ETH in ZH
- wohnhaft in Cham
- 2 Jahre als Ingenieur gearbeitet, Umweltberatungsfirma
- Sport allgemein, Tennis

Projektwoche 23.-27. September 2002

Klaus Helfenstein
Mitglied der Schulleitung

1. bis 3. Klassen: Umwelt und Ökologie

Wie kommt das Acrylamid in Chips und Backwaren? Liegen die Ursachen für die Unwetterkatastrophen in Europa in der globalen Klimaerwärmung? Warum gelangen die irischen Medizinalabfälle in belgisches Tierfutter und damit auch in die menschliche Nahrung? Diese drei Fragen des vergangenen Sommers zeigen Problemfelder in unserer Umwelt auf, deren Behandlung auf internationaler Ebene angegangen werden (müssen). Weniger spektakulär - aber in unserer unmittelbaren Umgebung nicht weniger relevant - werden wir

praktisch jede Woche mit Schlagzeilen wie Verkehrschaos, Abfallproblematik, Überdüngung des Baldeggensees, aber auch Antibiotika in Pouletfleisch usw. konfrontiert. Themen, die von Ökologen erforscht und für deren Lösung die Politiker gefragt sind. Nicht aber nur Ökologen und Politiker, sondern jedermann kann in seinem Umfeld seinen Beitrag zur Lösung unserer Umweltprobleme leisten. So wollen wir in unserer Projektwoche nicht theoretisch mit den globalen Problemen befassen, sondern vielmehr nach dem Motto «In der Region - für die Region» konkret und handfest anpacken. Dazu gehört neben dem Erkunden und Dokumentieren unseres Lebensraumes oder dem Verfolgen unserer Abfallströme bzw. deren Vermeidung auch die

praktische Arbeit (Pflegetmassnahmen) in verschiedenen Biotopen.

Vor 20 Jahren wurde damit begonnen, den Baldeggensee künstlich zu belüften. Aus diesem Anlass organisiert der Gemeindeverband Baldegg- und Hallwilensee verschiedene Anlässe in den Seetal Gemeinden. Am 26. September 02 findet in Baldegg die Schlussveranstaltung dazu statt. Auch im Rahmen unserer Projektwoche machen wir dazu eine Ausstellung über die Aktionen im Seetal. Ebenso wird eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern einen Öko-Stomp aufführen. Eingerahmt wird die Woche von zwei gemeinsamen Anlässen aller Schülerinnen und Schüler. Am Montagvormittag absolvieren die Klassen einen Postenlauf, der in die Themen der einzelnen Projekte einführt. Den sportlichen Schluss macht am Freitagnachmittag ein OL im Ökosystem Wald.

4. Klassen: Arbeitseinsatz im Berggebiet

Für die 4. Klassen steht wiederum ein Arbeitseinsatz auf dem Programm. Organisiert durch die Caritas, werden die Schülerinnen und Schüler zwei Bergbauernfamilien bei Unterhaltsarbeiten ihrer Alp-

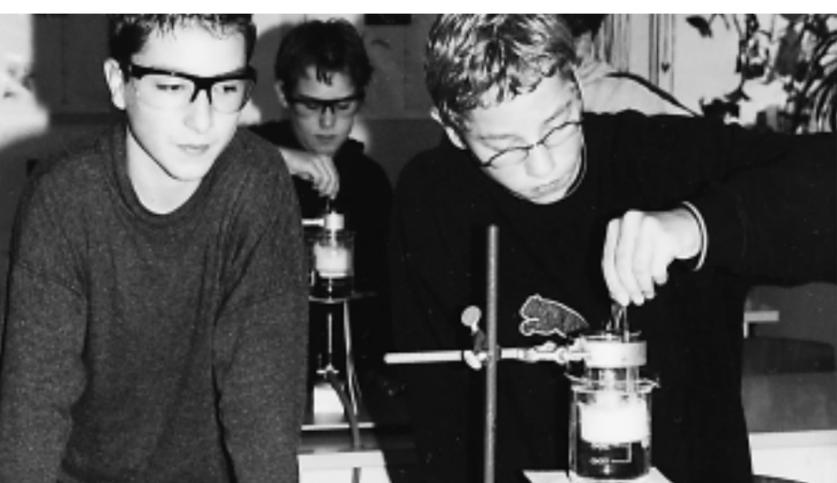
weiden helfen. Die Klasse 4a arbeitet auf der Alp Zingel oberhalb von Engelberg, die Klasse 4b im Schächental. Die einfache, rustikale Umgebung mit körperlicher Arbeit steht für einmal in starkem Kontrast zum gewohnten Schulalltag.

5. Klassen: Sprachwoche in Lausanne

Die beiden 5. Klassen verbringen ihre Projektwoche gemeinsam in der Romandie, genauer in Lausanne. Dabei vertiefen sie ihre Französischkenntnisse, indem sie Interviews führen, einen Stadtparcours absolvieren, eine Lausanner Gymnasialklasse treffen oder die welsche Tagespresse lesen. Zudem sind auch sportliche Aktivitäten geplant.

6. Klassen: Maturaarbeit

Für die 6. Klassen organisieren wir wiederum keine Projektwoche. Wir stellen den Maturandinnen und Maturanden diese Zeit zur Verfügung, um einmal über längere Zeit an ihrer Maturaarbeit bleiben zu können und nicht dauernd durch den Unterricht «gestört» zu werden. Die Rückmeldungen aus dem letzten Jahr haben gezeigt, dass dies sehr geschätzt wurde.



Kantonale Mittelschule Seetal **KMS**

Impressum:
KMS Skript, Ausgabe Nr. 1
September 2002
Informationsblatt der
Kantonalen Mittelschule Seetal
Herausgeber:
KM Seetal, Schulleitung
Redaktion:
Schulleitung, Sagenbachstrasse 22
6280 Hochdorf
Tel. 041 910 25 21, Fax 041 910 62 35
rektorat@kshochdorf.ch

KANTON LUZERN
Bildungsdepartement